

## Ferdinand Nigg: Wegzeichen in die Moderne



**VADUZ** – Am Donnerstag, den 7. Februar, um 18 Uhr berichten Evi Kliemand und Martin Frommelt im Kunstraum Engländerbau über die Aktivitäten der Ferdinand-Nigg-Stiftung und bestimmen die Rolle von Ferdinand Nigg als Wegbereiter des liechtensteinischen zeitgenössischen Kunstschaffens. «Ein kostbarer Fund» nannte es Kanonikus Frommelt schon 1950. Martin Frommelt ist einer jener Couragierten, die sich als Gründungsmitglieder der Professor-Ferdinand-Nigg-Stiftung Schaan und der Anton-Frommelt-Stiftung Vaduz seit Anbeginn für dieses künstlerische Erbe eingesetzt hat. «Dass die Lebensgeschichte mit vielen unterschiedlichen Betonungen erzählt werden kann, verrät schon etwas von diesem Werk», schreibt Evi Kliemand, die das Schaffen von Ferdinand Nigg durch ihre Forschungsarbeit und Publikationen kunsthistorisch über Jahre erschlossen hat. «Kunstgeschichte also in einer Person. Dass Liechtenstein einen beachtlichen Bezug zur Moderne aufweisen kann, haben wir Ferdinand Nigg (1864 – 1949) zu verdanken. Dass uns das Werk erhalten blieb, ist wiederum eine andere Geschichte. Die Zeit ist nicht still gestanden. Zwar war Ferdinand Nigg Mitgestalter an einer Kunstentwicklung, die nicht die hiesige war, das heisst aber nicht, dass Liechtenstein ohne des Künstlers Präsenz geblieben wäre. In den Spiegeln dieser Zeitgeschichte erhält selbst das Vaduzer Dorfbild sein kunstgeschichtliches Profil zurück. Ferdinand Nigg unterhielt immer seinen Wohnsitz in Vaduz, erst im Beckagässli, dann an der Alten Schlossstrasse. Niggs spätes künstlerisches Wirken glich allerdings eher einer Verpuppungsstrategie – und beinah wäre uns der Falter doch noch entwischt, wären da nicht verschiedene gute Geister im rechten Moment aktiv geworden.» (PD)

*Volksblatt*

**MITTWOCH, 6. FEBRUAR 2008**